



**Mögliche Lebensraumbeschränkung für das
Graue Langohr *Plecotus austriacus* im Zuge der Planung
des Neubaus eines Feuerwehrhauses in Ober-Mockstadt
(Ranstadt, Wetteraukreis)**

Institut für Tierökologie und Naturbildung GmbH
Waldstraße 19
35321 Gonterskirchen
www.tieroekologie.com

Bearbeitung:

Dr. Markus Dietz

Gonterskirchen, 04.04.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass.....	3
2	Ist-Situation	3
3	Ökologie des Grauen Langohrs.....	4
4	Konfliktanalyse und Empfehlung.....	5

1 Anlass

Die Gemeinde Ranstadt plant für den Ortsteil Ober-Mockstadt auf dem Grundstück „Forsthohläcker“ südlich des Bürgerhauses den Neubau eines Feuerwehrhauses. Dieser wird erforderlich, da das bestehende Feuerwehrhaus gemäß des Technischen Prüfdienstes Hessen nicht mehr für den Feuerwehrdienst zugelassen wird. Innerhalb der Gemeinde gab eine Kommission aus Vertretern aller Parteien der Gemeinde Ranstadt sowie Vertretern der Feuerwehr nach einjähriger Beratung eine Empfehlung für das nun beplante Grundstück „Forsthohläcker“ ab.

Die vorliegende Stellungnahme beschäftigt sich in aller Kürze mit der Frage, ob die in der evangelischen Kirche von Ober-Mockstadt siedelnde Wochenstubenkolonie des Grauen Langohrs durch das Bauvorhaben gefährdet wird. Alle europäischen Fledermausarten sind aufgrund ihrer Listung in Anhang IV der FFH-Richtlinie gemäß § 7 BNatSchG besonders und streng geschützt. Es gelten die Zugriffsverbote nach § 44 Abs.1, Nrn. 1-3 BNatSchG. Danach dürfen die Grauen Langohren z.B. nicht gestört werden (Abs.1 Nr. 2), eine Störung liegt vor, wenn sich der Erhaltungszustand der Lokalpopulation (hier: Wochenstubenkolonie) verschlechtert. Verschlechterungen des Erhaltungszustandes können sich ergeben, wenn etwa essentielle Nahrungshabitate oder Flugwege verloren gehen.

Die vorliegende Stellungnahme basiert auf dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand zur Ökologie des Grauen Langohrs sowie der Ortskenntnis. Eine gezielte Untersuchung der Bedeutung der betroffenen Fläche fand nicht statt.

2 Ist-Situation

Das für den Neubau vorgesehene Grundstück grenzt direkt an die Ortsbebauung südlich des Bürgerhauses an. Gegenwärtig wird es als intensiv beweidete Pferdeweide mit einer Reihe von schuppenartigen Stallgebäuden genutzt. Die Wiese ist Teil eines Streuobstwiesenkomplexes zwischen der Ortsrandlage und dem Wald. Dieser erstreckt sich über den gesamten südlichen und süd-östlichen bis östlichen Ortsrand von Ober-Mockstadt. Das betroffene Grundstück selber ist aufgrund der intensiven Pferdebeweidung, Bebauung und der fehlenden Baumpflege in einem schlechten Zustand. Die Luftliniendistanz zum Wochenstubenquartier in der evangelischen Kirche beträgt gut 400 m.



Abb. 1: Grundstück am „Forsthohläcker“, welches zur Bebauung mit einem Feuerwehrhaus vorgesehen ist.

3 Ökologie des Grauen Langohrs

Die Quartiere des Grauen Langohrs befinden sich in Mitteleuropa in und an Gebäuden. Die Tiere hängen frei oder versteckt auf Dachböden und verkriechen sich beispielsweise auch hinter den Außenverkleidungen von Fenstern. Abends verlassen sie ihr Quartier erst spät in Richtung ihrer Jagdgebiete. Ihr Flug ist auch auf kleinem Raum sehr geschickt, zum Teil sehr langsam und gaukelnd, manchmal auf der Stelle rüttelnd. Die Jagdgebiete befinden sich in der strukturreichen und offenen Kulturlandschaft sowie in Siedlungen, Waldgebiete werden vor allem an Saumstrukturen befliegen. Auf Obst- oder Mähwiesen, an Hecken und Feldgehölzen sowie an Waldrändern jagen sie vor allem Nachtfalter aber auch Zweiflügler und Käfer. Ihre Nahrung erbeuten sie im Flug oder sammeln sie vom Boden ab. Die Art gilt als ortstreu. Die weiteste bekannte Wanderung ins Winterquartier beträgt 62 km, meist sucht sie sich jedoch Höhlen, Keller oder Stollen in wenigen Kilometern Entfernung. Nicht selten werden überwinterte Tiere in im Sommer bewohnten Dachräumen angetroffen.

In Hessen ist das Graue Langohr nach der aktuellen Roten Liste der Säugetiere (wird im Sommer 2023 veröffentlicht) „vom Aussterben bedroht“, der Erhaltungszustand ist ungünstig-schlecht. In der Kirche in Ober-Mockstadt siedelt eine der größten Kolonien Hessens mit ca. 40 adulten Weibchen. Die telemetrischen Untersuchungen der letzten beiden Jahre 2021 und 2022 haben gezeigt, dass sich die

Tiere in Streuobstwiesen östlich und südlich von Ober-Mockstadt sowie in Richtung Nidda aufhalten, weiterhin werden die Ufergalerien der Nidda beflogen sowie Waldränder.

Das Graue Langohr ist eine licht-sensitive Fledermausart, d.h. sie reagiert auf künstliches Licht mit Meidung.

4 Konfliktanalyse und Empfehlung

Der Lebensraumverlust infolge anhaltender Überbauung von Ortsrändern sowie der Verlust von kleinstrukturierten Landschaften infolge der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung ebenso wie die Folge des Pestizideinsatzes auf die Insektdichte und schließlich künstliche Lichtquellen in zuvor dunklen Landschaften sowie Gebäudesanierungen haben insgesamt in Mitteleuropa dazu geführt, dass Graue Langohrfledermäuse seltener werden und gar „vom Aussterben bedroht“ (RL Status 1) sind.

Vorliegend wird durch den Neubau eine Fläche bebaut, die nur noch bedingt eine günstige Lebensraumeignung aufweist, allerdings sind Viehweiden aufgrund der Ansammlung von Dungfliegen als Nahrungsraum attraktiv, sofern diese sich auch tatsächlich entwickeln können. Bremsenfallen sowie der intensive Einsatz von Entwurmungsmitteln wirken sich ungünstig aus. Ob dies vorliegend der Fall ist, ist nicht bekannt.

Durch die Überbauung der Fläche verliert diese in jedem Fall für den betroffenen Flächenausschnitt ihre Eignung, gleiches ist für den Parkplatz anzunehmen. Beide Überbauungen (der Parkplatz als wassergebundene Decke) reduzieren die grundsätzlich zur Verfügung stehende Lebensraumfläche des Grauen Langohrs, allerdings ist der Flächenumfang nicht ausreichend groß, um eine erhebliche Beeinträchtigung zu verursachen. Die individuellen Nahrungshabitate eines Langohrweibchens sind mehrere Hektar groß, die beiden überbauten Flächen liegen etwa bei 0,25 ha Hektar.

Als mögliche Sekundärbeeinträchtigung und damit Ausdehnung des Lebensraumverlustes käme noch die künstliche Beleuchtung in Frage. Vorgesehen ist es jedoch, den Parkplatz nicht zu beleuchten und ebenso das Feuerwehrgerätehaus nur im Falle eines Einsatzes zu beleuchten.

Eine Barrierewirkung bedingt durch den Bau und eine mögliche Beleuchtung, die dazu führt, dass die Flugverbindungen zwischen Ortslage und Waldrand unterbunden sind, entsteht nicht. Dies grundsätzlich im „worst-case“ Fall anzunehmen, muss Teil einer sorgfältigen Planung sein, um dann im Folgenden zu analysieren, ob es tatsächlich der Fall ist. Vorliegend ist jedoch der Eingriffsumfang nicht geeignet, um eine Barrierewirkung auszulösen, zumal die untersuchten Grauen Langohren unmittelbar von der Kirche nach Osten und Süden in die Streuobstwiesen fliegen und sich dann innerhalb des Obstwiesengürtels weiter zu bewegen.

Obwohl der hier vorgesehene und zudem erforderliche Neubau des Feuerwehrgebäudes aus Sicht des Grauen Langohrs eine Beeinträchtigung des südlichen Obstwiesengürtels darstellt, kommt es zu keiner

erheblichen Beeinträchtigung. Trotzdem sollten Vermeidungsmaßnahmen und ergänzend auch pro-aktiv Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Hierzu empfehlen wir:

- Vermeidung der nächtlichen Beleuchtung von Feuerwehrhaus (mit Ausnahme eines Einsatzes) und grundsätzlich des Parkplatzes.
- Ausführung des Parkplatzes als Schotterrasen mit randlichen Blühflächen, z.B. unter Verwendung von passenden Regio-Saatgutmischungen der Firma Hofmann-Rieger. Ein positives Beispiel hierfür ist auch das Blühstreifen-Projekt am Friedhof.
- Partielle Begrünung der Fassade des Feuerwehrhauses nach Süden (Wilder Wein, Waldgeißblatt uam.).
- Umrandung der Baufläche nach Süden mit einer dichten Vogelschutzhecke aus einheimischen Sträuchern.
- Aufgrund der Besonderheit der Kolonie in Ober-Mockstadt sollte die Gemeinde in Zusammenarbeit mit Verbänden und Flächenbesitzern pro-aktiv Ergänzungspflanzungen in angrenzenden Streuobstwiesen und entlang von Feldwegen durchführen. Hier wären auch die intensiv von den Langohren beflogenen Streuobstwiesen südlich und östlich des Friedhofes zu nennen. Die von uns erhobenen telemetrischen Grundlagen bilden hierfür eine ideale Datengrundlage.



Abb. 2: In der evangelischen Kirche von Ober-Mockstadt siedelt seit Jahren eine Kolonie des Grauen Langohrs mit ca. 40 Weibchen. Die Landschaft um die Kolonie ist kleinstrukturiert und geprägt von Wäldern, Streuobstwiesen und der Nidda-Aue. Die Streuobstwiesen um die Kirche und nach Süden hin sind essentielle nahrungsräume für die Kolonie.